

A

I

I

■

S

Aussichten

S

I

U

N

T

N

E

**Kunst  
im Gelände  
Sissacherfluh**

8. Mai 2015 – 1. Mai 2016

# Ausstellung Aussichten 2015 bis 2016 Sissacherfluh

## Grusswort

**Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli**

Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion  
des Kantons Basel-Landschaft

Ein Phänomen unserer regionalen Kultur- und Kunstszene – schon fast eine Gesetzmässigkeit im Spannungsfeld zwischen der Anziehungskraft und dem Potenzial eines urbanen Zentrums und der Region – ist die Tatsache, dass viele Künstlerinnen und Künstler ihr Wirken im Umfeld ihrer Gemeinde im Baselbiet starten, dort auch erste Anerkennung und idealerweise auch ideelle und finanzielle Unterstützung erfahren. Plattform für Erfolg, Ausstrahlung und Anerkennung über die Region hinaus bildet aber häufig und nicht zufällig das städtische Zentrum. Umso wichtiger sind öffentlichkeitswirksame Positionsbezüge des kulturellen Wirkens und künstlerischen Schaffens am Ursprung, umso wichtiger ist die Besinnung von Künstlerinnen und Künstlern auf ihre Wurzeln. Dabei wird in unserer ländlichen Region neben innovativen Ausstellungsräumen wie dem Kunsthaus Baselland oder dem Palazzo in Liestal immer wieder öffentlicher Raum für kulturelle Positionsbezüge und Begegnungen mit der Kunst genutzt. Als Beispiele erwähne ich gerne und lediglich beispielhaft die Projekte «Freie Fahrt» von Ursula Pfister, als 30 000

Spielzeugautos dem Aushub des Chienbergtunnels in Sissach ein völlig verändertes Gesicht verliehen, «Picknick am Wegrand», mit dem Pendler und Ausflügler entlang der Waldenburgerbahn mit Kunst konfrontiert wurden, oder die Werke von 47 Künstlerinnen und Künstlern, die vom Tal bis zum Liestaler Aussichtsturm einen vielfältigen Skulpturenweg schufen. Der öffentliche Raum wird immer wieder zur «Baselbieter Kunsthalle».

Diese Tradition findet erfreulicherweise mit dem Projekt «Aussichten» ihre Fortsetzung. Die Ausstellung «Aussichten» 2015 bis 2016 im Gebiet der Sissacherfluh gründet auf einer Initiative der drei Kunstschaaffenden Kitty Schaertlin, Peter Thommen und Christian Kessler. Regionalen Kunstschaaffenden wird an diesem aussergewöhnlichen und faszinierenden Ort die Chance geboten, ihre Arbeiten auszustellen. Die Sissacherfluh entwickelt sowohl als weithin sichtbare, beeindruckende Landmarke als auch als Treffpunkt für Ausflügler, Wanderer, Biker, Banntags- und 1.-August-Feiern Anziehungskraft und Ausstrahlung in alle Himmelsrichtungen. Wie bei früheren Projekten sind bei den «Aussichten» richtigerweise wieder Künstlerinnen und Künstler aus Basel-Stadt und dem Baselbiet beteiligt.

Die Bildende Kunst ist für die Kultur in unserem Kanton und in der Region genauso prägend wie die Musik, das Theater oder die Museen. Damit diese wichtige Form des kulturellen Schaffens öffentlich wahrgenommen wird, sind besondere Anstrengungen gefragt. Baselbieter Kunstschaaffende haben sich deshalb in den letzten Jahren immer wieder mit innovativen Projekten dafür engagiert, ihre Kunst einem breiteren Publikum näherzubringen und haben selbst Ausstellungen im öffentlichen Raum organisiert. Diese Eigeninitiative und die hohen Ansprüche der Organisatoren der Ausstellung «Aussichten» in Sachen hohe Qualität und Professionalität sowie Vielfalt der präsentierten Arbeiten bilden die überzeugenden Argumente für die Bereitschaft des Kantons, dieses Projekt gerne zu unterstützen.

Ich danke allen ganz herzlich, die «Aussichten» möglich machen und wünsche allen Künstlerinnen und Künstlern, dass zahlreiche Besucherinnen und Besucher die Chance nutzen, auf der Sissacherfluh neben Erholung und Entspannung auch interessante Erfahrungen und bereichernde Begegnungen mit dem kulturellen Schaffen unserer Region zu sammeln. Ich freue mich ganz persönlich, dass mein Hausberg um eine Attraktion reicher geworden ist.

# Inhalt

## 4 **Vorwort** **Engagement für die regionale Kunst**

**Organisationsteam**  
Kitty Schaertlin, Peter Thommen  
und Christian Kessler

## 6 **Künstlerinnen und Künstler**

Markus Böhmer, Birsfelden  
Sibylla Dreiszigacker, Zürich  
Susanne Fankhauser, Basel  
Christoph A. Flückiger, Birsfelden  
Matthias Frey, Basel  
Brigitta Glatt, Liestal  
Lilott Hegi, Böckten  
Martin Hufschmid, Fischbach-Göslikon  
Kersten Käfer, Oltingen  
Philipp Käppeli, Basel  
maboart, Reinach  
Vincent Mahrer, Basel  
Gerda Maise, Basel  
Roman Müller, Basel  
Flavian Naber, Zunzgen  
Oswald Platten, Rünenberg  
Aldo Pozzi / Vera Roth, Basel  
Christa Schmutz, Titterten  
Liza Stauder-Koltay, Sissach  
Heinke Torpus, Sissach  
Urs Troxler, Sissach  
Rudolf Tschudin, Sissach  
Kathryn Vogt-Häfelinger, Sissach  
Mario Völlmin, Sissach  
Samuel Weiss, Rünenberg  
Linda Wunderlin, Zunzgen  
Alexandra vom Endt, Liestal

## 66 **Situationsplan**

## 68 **Kunst im Gelände – Natur im Gelände**

**Susanne Kaufmann**  
Kantonales Programm für Biodiversität  
Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain, Sissach

## 71 **Sponsoren**



# Engagement für die regionale Kunst

## Vorwort

**Organisationsteam**  
Kitty Schaertlin, Peter Thommen  
und Christian Kessler

## Liebe Kunstfreunde

Eine Ausstellung mit 27 Kunstwerken im Gebiet der Sissacherfluh – das hat es noch nie gegeben. Es ist ein spezielles Projekt, an welchem sich 29 Kunstschaffende aus der Region Basel und von ausserhalb beteiligen. Speziell in dem Sinne, weil sich die Künstlerinnen und Künstler gedanklich, konzeptionell und in der Umsetzung mit dem Thema «Aussichten» auseinandersetzen mussten.

Speziell ist das Projekt auch darum, weil die Ausstellung «Aussichten» mehr ist als ein weiterer Skulpturenweg in schöner Landschaft. Sie führt in teils steilem Gelände von der Wintersingerhöhe quer durch Wiesen und entlang von Waldrändern auf die Sissacherfluh, was die Kunstschaffenden allein schon körperlich fordert. Die Umsetzung war anspruchsvoll und mit vielen Auflagen verbunden.

### Neue Ideen sind gefragt

«Aussichten» liegt die Idee zugrunde, dass die Künstlerinnen und Künstler bisherige Denkmuster durchbrechen. Wir Ausstellungsmacher haben von ihnen verlangt, dass sie nicht einfach Werke in gewohntem Stil in die Natur setzen. Sie mussten sich mit einer Hügel- und Waldlandschaft auseinandersetzen, die den Blick frei gibt bis weit in die Vogesen, den Schwarzwald oder das Schweizer Mittelland.

Mit «Aussichten» verbinden wir darüber hinaus künstlerisch umsetzbare Gedanken und Ideen, die sich nicht nur aus geografischer, sondern auch aus sozialer, politischer, wirtschaftlicher oder naturbezogener Sicht ergeben. Wir haben zusammen mit zwei weiteren Fachleuten die Werkvorschläge in einem Wettbewerbsverfahren aus 70 Eingaben ausgewählt. Von Anfang an war klar, dass wir Organisatoren – ebenfalls Kunstschaffende – selber nicht teilnehmen werden.

### Grosse Unterstützung

Wir haben darauf geachtet, dass die Arbeiten das Landschaftsbild durch ihre unterschiedlichen Dimensionen, Formen, Farben und durch das Material mannigfaltig prägen und den Besucherinnen und Besuchern ein bleibendes Kunsterlebnis bieten. Von Beginn an eng zusammengearbeitet haben wir mit Landwirten, Waldeigentümern, dem Jagdverein, dem Naturschutzverein, dem Verkehrs- und Verschönerungsverein, der Bürgergemeinde, den Behörden von Sissach und weiteren Beteiligten.

Dank der guten Kooperation ist unser Projekt rasch auf grosse Sympathien gestossen und von der Einwohner- und der Bürgergemeinde Sissach finanziell grosszügig unterstützt worden. Auf guten Anklang ist die Ausstellung auch bei den Medien gestossen, die unsere Arbeit bereits in der Umsetzungsphase begleitet haben. Die «Basellandschaftliche Zeitung» haben wir als Medienpartner gewinnen können.

Ergänzt wird die Ausstellung durch ein grosses Konzert auf der Sissacherfluh mit dem international bekannten Gershwin Piano Quartet gemeinsam mit Klavierschülern der Musikschule Sissach.

### Öffentlichkeitsarbeit für die regionale Kunst

Uns Organisatoren der «Aussichten» geht es nicht allein um diese Kunstaussstellung. Wir möchten den Bogen weiter spannen und die Perspektive auf die regionale Kunstszene ausdehnen. Unser Engagement mit den «Aussichten» verstehen wir als Öffentlichkeitsarbeit für die regionale Kunst. Die Bildende Kunst ist für die Kultur unseres Kantons und unserer Region genauso prägend wie die Musik, das Theater oder die Museen. Und wir setzen uns dafür ein, dass die Bildende Kunst medial genauso präsent ist und von den politischen Instanzen genauso gefördert wird wie Kunst aus anderen Sparten. Darum engagieren sich Baselbieter Kunstschaffende seit einigen Jahren verstärkt, ihre Kunst einem breiteren Publikum näherzubringen und organisieren selbst Ausstellungen im öffentlichen Raum.

### Der öffentliche Raum als «Kunsthalle»

Was die Kunsthalle für Basel-Stadt darstellt oder das Kunsthaus in Muttenz für das Unterbaselbiet – das bedeutet der öffentliche Raum für das Oberbaselbiet. In der Natur, auf Wiesen, in Wäldern, an Wegen oder in den Siedlungsgebieten sind wir mit Werken von Kunstschaffenden aus der ganzen Region präsent. Natürlich ist unsere Kunst auch in geschlossenen Räumen zu sehen; erinnert sei etwa an die Ausstellungen mit dem Titel «Kunstraum» in der Unteren Fabrik Sissach der Jahre 2004, 2006 und 2008.

Fördern wollen wir vor allem grössere Projekte im öffentlichen Raum, wo Vielfalt und Abwechslung das Kunstschaffen prägen und die Künstlerinnen und Künstler zu neuen Ideen inspiriert werden. Einen ersten Akzent setzte 2005 ein Skulpturenweg von Rothenfluh nach Oltingen. Es folgten 2007 die Ausstellung «Kunst-rapport» im Cheddite-Areal Lausen und zwei Jahre später der Skulpturenweg «Vier Jahreszeiten» zum Aussichtsturm Liestal.

Unter dem Titel «TonArt-TonWerk» stellten regionale Künstler 2012 auf dem Areal des ehemaligen Tonwerkes Lausen während einiger Wochen ihre Werke aus. Auch dieses Projekt mit 21 abwechslungsreichen und witzigen Arbeiten voller Überraschungen hat viele

positive Reaktionen hervorgerufen und ist auf ein grosses Medienecho gestossen. Mit der Initiative zur Ausstellung «Aussichten» 2015 bis 2016 setzen wir einen weiteren Akzent und bieten regionalen Kunstschaffenden eine Plattform, ihre Arbeiten auszustellen.

### Eigeninitiative wird honoriert

Wir Künstler leben durch unsere Initiative, selber Ausstellungen zu organisieren, dem Kulturleitbild des Kantons Basel-Landschaft nach. Wir sind vor Ort aktiv, bewegen uns aber im regionalen Raum und denken in regionalen Dimensionen, was dem Charakter des kulturellen Service public des Baselbiets entspricht. Das ist gemeinsam gelebte Kultur in unserer Region. Auf diesem Weg wollen wir weiterschreiten. Die Bevölkerung ist sehr an diesen Ausstellungen interessiert, was die hohen Besucherzahlen immer wieder bestätigen.

Honoriert wird unser Engagement durch Sponsoren, Gönner und die öffentliche Hand. Nur dank der finanziellen Unterstützung der Einwohner- und der Bürgergemeinde Sissach, von kulturelles.bl sowie privater Geldgeber ist es uns möglich gewesen, mit der Ausstellung «Aussichten» ein weiteres Projekt zu organisieren. Ihnen allen herzlichen Dank.

Unser grosser Dank gilt auch den Landeigentümerinnen Heidi Hiller und Anita Graf aus Sissach. Ohne sie hätte es diese Ausstellung nicht gegeben. Sie haben unser Vorhaben stets voll unterstützt; die Zusammenarbeit mit ihnen war sehr angenehm. Danken möchten wir Susanne Kaufmann vom Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain, die für den Text über Kunst im Gelände in diesem Katalog verantwortlich zeichnet.





## Kathryn Vogt-Häufelfinger

Geboren 1966, lebt in Sissach  
[www.facebook.com/KathrynVogt-Haefelfinger](https://www.facebook.com/KathrynVogt-Haefelfinger)

Werkbeschreibung

### Zaun

Die Arbeit «Zaun» ist ein 11 Quadratmeter umschliessender Holzzaun. Das Objekt visualisiert die Auseinandersetzung mit dem Leitgedanken des Kunstprojektes «Aussichten» hinsichtlich aktueller politischer und sozialer Faktoren.

Ein Holzzaun grenzt ein und er grenzt aus. Er ist ein Eingriff in die Landschaft. Eine in Besitznahme eines Stücks Natur im öffentlichen Raum.

Der Zaun erinnert an eine Verbarrikadierung, an eine Fluchtburg oder an ein Schiff, welches wie ein Schlitten unterhalb der Sissacherfluh inmitten von Obstbäumen zum Stehen kommt.

«Zaun»  
Holz  
5,5 × 2 m  
Höhe: ca. 2 m  
Fläche: 11 m<sup>2</sup>  
2014–2015





## Kersten Käfer

Geboren 1955, lebt in Oltingen

Werkbeschreibung

### la thérapeute attentive 3

Jetzt wo sie so da stand und sich zurück erinnert, wie einfach ihr Vorstellungsgespräch ausfallen wird oder sei; doch plötzlich überfiel sie eine Ängstlichkeit, ob sie wirklich gut genug sei, diese Aufgabe als Therapeutin zu meistern.

Doch man sollte ihre Ungewissheit nicht erkennen. Eine Art Schutz errichtete sie vor ihrem Gesicht; gitterhaft; sie wollte auch vor dem Intimbereich so eine Art Gitter errichten; auch dort wollte sie sich wohlfühlen.

Sie heisst Anne Kuhn und wir hoffen alle, dass sie die Prüfung gut hinkriegen wird und sicher in die Zukunft sehen darf.

Entwurf und Modell aus Bronze von Kersten Käfer.

Ausführung für die Ausstellung «Aussichten» in Eschenholz von Andreas Mathis.

#### «la thérapeute attentive 3»

Skulptur

Holz

Lebensgrösse

Entwurf und Modell aus Bronze von Kersten Käfer

Ausführung von Andreas Mathis

2015





Werkbeschreibung

## Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern

Das kann ja heiter werden.

Mit der Installation setzte ich mich sowohl formal wie auch inhaltlich mit dem Thema «Aussichten» auseinander: Sieben Maulwürfe stehen auf einer Plattform und geniessen die Aussicht. Doch was nützt die schönste Aussicht, wenn man sie nicht sehen kann (oder will)? Und wenn Maulwürfe die Richtung bestimmen, wohin mag die Reise gehen?



## Linda Wunderlin

Geboren 1982, lebt in Zunzgen

«Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern»  
Holz, Yton, Beton, Stoff  
2 x 2 x 1,5 m  
2014 / 2015





## Sibylla Dreiszigacker

Geboren 1960, lebt in Zürich  
www.dreiszigacker.ch

Werkbeschreibung

### Panoramatafel: Das Höhengleichnis

Dies ist ein Projekt, das ich mit dem Bild des Höhengleichnisses von Platon in Verbindung setze:

Das, was man zu sehen glaubt, ist nicht das, was man sieht, sondern ein Abbild von einer in sich geschlossenen Realität. Tritt man aus ihr heraus, verändert man die Sichtweise.

Daraus ist das **Höhengleichnis** als Sinnbild und Wortspiel entstanden. Mich interessiert das Spiel mit den Realitäten, den Wahrnehmungen, dem Hin und Her, dem Aussen und Innen, welches aus der Betrachtung des Panoramafotos eines anderen Standorts und der davor liegenden Landschaft passiert, sie koinzidieren miteinander.

Die **Panoramatafel** dient im herkömmlichen Sinne der Orientierungshilfe in einer Landschaft und wird als absolut wahrgenommen. Was passiert aber, wenn die Abbildung nicht dem entspricht, was man zu sehen glaubt? Dann beginnt das Verwirrspiel. Befindet man sich physisch dort, wo man sich aufzuhalten glaubt oder befindet man sich an dem Ort, den man auf der Tafel sieht?

Die Wahrheit liegt im Abbild, in der vermeintlichen Realität im Hier und Jetzt oder schliesslich in den Bildern, welche die Gedanken aus dem Gesehenen erzeugen. Das ausgestellte Panoramafoto hat dabei Ähnlichkeit mit der davor liegenden Landschaft.

**Beschaffenheit:** Panoramafoto auf Aluminium gezogen in einen Rahmen mit Stützen, leicht schräg in der Landschaft positioniert.

**Masse:** Breite 6 m , Tiefe 0,5 m, Höhe vorne 0,9 m, hinten 1 m

**Panoramatafel zu Platons «Höhengleichnis»**  
Fotografie auf Aluminium aufgezogen  
3-teilig in Schaukästen  
3 Stück à 54 × 204 × 75 (65) cm  
2015







## Alexandra vom Endt

Geboren 1959, lebt in Liestal  
[www.alexandravomendt.ch](http://www.alexandravomendt.ch)

Werkbeschreibung

### Bessere Aussichten – der Sprung nach oben ins Glück?

Bergauf, bergab und doch stetig in die Höhe schlängelt sich die pinkfarbene Linie durch die Landschaft. Ihre Spitzen stehen im Kontrast zu den sanften Hügelkuppen. Gleich einer «finestra aperta» öffnet und begrenzt die Metallkonstruktion unseren Blick.

Der Börsenkurve der «Viktoria-Jungfrau-Collection» nachempfunden, ermöglicht die Installation weitreichende Aussichten über das Baselbiet. Weitblick, Aufstieg, die steile Kurve nach oben als Weg ins Glück? Erhoffen wir uns nicht alle, mit ein wenig Hilfe von Fortuna diesen Weg bestreiten zu können? Ist das Glück wirklich an diese feine Linie gebunden? Die Installation lässt uns träumen und sinnieren – über bessere Aussichten.

Die Arbeit wird von der Metallwerkstatt des Arxhofs gefertigt. Themen wie «Erfolg schreiben» oder «die Kurve kriegen» mögen gerade in diesem Umfeld von besonderer Aktualität sein.

*Joëlle Kost, Kunsthistorikerin*

#### «Bessere Aussichten – der Sprung nach oben ins Glück?»

Skulpturale Installation  
 Eisenband geschnitten  
 450 × 250 × 433 cm  
 2015



Werkbeschreibung

**Brandzeichen**

Sorgfältig wird mit Sammelholz aus dem umliegenden Wald ein grosser Holzstapel auf der Wiese erstellt. Der Stapel, angelegt in der Form eines Fisches, wird am Eröffnungstag kontrolliert den Flammen übergeben.

Die dreidimensionale Qualität wird durch die Verbrennung geopfert und zugleich transformiert in ein zweidimensionales Brandzeichen. Im Laufe des Ausstellungsjahres wird sich der Brandfleck naturbedingt stetig verändern. Diese Wandlung soll beobachtet, fotografisch festgehalten und fortlaufend im Informationstand dokumentiert werden (1 Foto/Monat).

**Hintergrund**

Die Sonne durchwanderte in den letzten ca. 2000 Jahren das Tierkreiszeichen des Fisches und wandert jetzt ins Zeichen des Wassermanns. Ein Monat im Platonischen Weltenjahr geht zu Ende und ein neuer beginnt. Eine Zeitqualität sinkt ab und eine neue steigt auf. Jede Zeitepoche hinterlässt Spuren, Prägungen, die weit in die Zukunft hineinwirken.

Welches werden die markantesten Spuren sein, die der vergangene Weltenmonat hinterlassen wird?

Werden es die gotischen Kathedralen, Sinnbilder der abendländischen Kulturblüte und die mit ihnen verbundenen Werte, sein oder die Kühltürme der atomaren und thermischen Kraftwerke mit ihren giftigen Emissionen und radioaktiven Nebenprodukten? Wird es die vernunftgeprägte Nächstenliebe zu Mensch und Natur oder die von Gier und Angst getriebene Sehnsucht nach immer mehr sein? Vielleicht etwa das kritische, aufgeklärte Denken der Menschen oder die dualen Funktionen der Computer und ihren weltumfassenden, glasfasernen Nervenstränge?

Wie viel verbrannte Erde wird der vergehende Äon hinterlassen?

Das rituelle Opfern von Symbolträgern einer absinkenden Tierkreisepoche hat in den alten Hochkulturen des Mittelmeerraumes immer schon stattgefunden. Die Griechen opferten den Stier. Die Stierkämpfe sind ein Relikt davon. Die Christen opferten das Lamm, welches bei genauem Hinsehen ein Widder war. Und wir opfern nun den Fisch oder besser gesagt, alle Fische, denn die Weltmeere wurden in den letzten sechzig Jahren praktisch ausgefischt. Und in Basel hatten wir den 1. November 1986, nach dem das bekannte Symbol des «Grätesfisches» entstand.

Doch sind wir uns heute noch bewusst, was und wem wir opfern?

Um eine Aussicht zu haben, braucht es einen Standpunkt.  
Ein Standpunkt bedingt Bewusstheit.

«**Brandzeichen**»  
Wald- und Baumschnittholz  
11 × 6 × 1 m  
2015



## Aldo Pozzi / Vera Roth

Aldo Pozzi, 1962, lebt in Basel  
Vera Roth, 1962, lebt in Basel  
[www.aldo-pozzi.ch](http://www.aldo-pozzi.ch)







## Gerda Maise

Geboren 1947, lebt in Basel  
[www.hebel121.org](http://www.hebel121.org)

Werkbeschreibung

### Raum mit Aussichten

ist eine Arbeit, welche den Militärbunker als Raum/Haus thematisiert, welcher am Wegrand von der Wintersingerhöhe auf die Sissacherfluh steht.

Auf der Stirnseite des Bunkers, wo bereits eine Gebots-/Verbotstafel und ein Wegzeichen angebracht sind, bringe ich auf der Stirnseite am selben Ort, wo die andern Schilder montiert sind, noch ein Schild mit derselben Ästhetik an. Das Schild mit Standardformat H 20 cm / B 70 cm trägt den Schriftzug: **Raum mit Aussichten**. Die Aluminiumtafel nimmt formal die Ästhetik der bereits vorhandenen funktionalen Hinweisschilder auf und fügt sich fast unbemerkt in den «Schilderwald» ein.

Der Bunker hat zwei Löcher oder Fenster, welche unterschiedliche Aussichten bieten. Das strategisch nach Westen gerichtete Fensterloch schaut auf die Zufahrtsstrasse und die «Jurapassstrasse» in die mehr oder weniger offene Landschaft hinaus. Das strategisch nach Norden gerichtete Fensterloch schaut in den Wald hinein.

Inhaltlich soll **Raum mit Aussichten** die BetrachterInnen irritieren, ironisch auf Ausschreibungen oder Werbebotschaften von touristischen, auch städtischen Inseraten für Ferienwohnungen oder Wohnungsverkäufen aufmerksam machen. Kommt die Erinnerung an die kriegerische Vergangenheit des letzten Jahrhunderts dazu, in unserer so nah an der Grenze liegenden Region, welche auf die eher nachdenkliche Art des in die Landschaft Hinausschauens aufmerksam macht. In der heutigen Zeit ist auch diese Form der **Aussichten** in anderen Ländern und Regionen leider immer noch oder immer wieder an der Tagesordnung.

«**Raum mit Aussichten**»  
Aluminium beschichtet  
20 × 70 × 0,2 cm  
2015







## Christoph A. Flückiger

Geboren 1946, lebt in Birsfelden und Berlin

Werkbeschreibung

### Aussicht / Einsicht / Aufsicht

Die Installation nimmt drei Aspekte des Themas «Aussichten» auf. Sie setzt sich aus zwei begehbaren Säulen oder Trommeln und einer ästhetisch-virtuellen Videoüberwachung zusammen.

Nachdem die BesucherInnen wohl schon mehrere Blicke auf die Aussicht geworfen haben, betreten sie die erste Säule, die Bildertrommel. In ihr geht es um die direkte visuelle Wahrnehmung und ihre Verknüpfung mit Vorstellungen, mit erinnerten Bildern. Unser sinnlicher Blick auf die Aussenwelt ist immer unterfüttert und strukturiert durch Bilder, die wir schon gesehen haben. Daran erinnert eine Bilderwand, die verschiedene mögliche Ansichten der real gegebenen Aussicht zeigen, frühere und zukünftige. Die BesucherInnen können aus der Trommel auch wieder einen Blick auf die reale Landschaft werfen, indem sie den Mechanismus einer Irisblende – des Auges der Trommel – betätigen. Sobald sie aber den Hebel loslassen, schliesst sich die Blende wieder, und was eben noch Wahrnehmungsbild war, wird augenblicklich Vorstellungsbild.

Die zweite Säule, die Existenzialtrommel, präsentiert sich äusserlich genau gleich wie die erste. In ihrem Innern befinden sich allerdings keine Bilder, vielmehr wird der Blick auf eine offene Kuppel gelenkt, in deren Mitte nur der Himmel zu sehen ist. Man sieht vielleicht die vorüberziehenden Wolken, spürt den Wind, den Regen. Sonst gibt es nichts zu sehen in dieser «Einzelzelle». Der Blick geht ins Innere, sozusagen in die Seele. (Wer bin ich? Wohin gehe ich? Wofür lebe ich? Was erwartet mich?) Hier geht es nicht um Aussicht, sondern um Einsicht. Es ist nicht mehr der Wahrnehmungs- und Vorstellungsraum sondern unser «Meditationsraum». Eine mögliche Aussicht auf Sinn finden der Betrachter und die Betrachterin im Zitat neben dem Eingang. Der Beitrag zum Thema ist Folgender: Was bleibt uns, die wir alle in der Todeszelle des Lebens warten, wenn die Verbindungen abgeschnitten, wenn keine Tätigkeiten, keine Zerstreuungen mehr möglich sind? Die Erinnerungen, die Vorstellungen. Eine Aussicht auf Sinn? Mögen die BesucherInnen den Himmel nach ihren Wünschen bevölkern.

Wenn sich bisher und in der ganzen Ausstellung die BesucherInnen als Schauende, als Subjekte des Blicks erleben konnten, so wird nun die Perspektive im dritten Teil der Installation umgedreht. Die Betrachterin wird selber in den Blick genommen und so das Objekt eines fremden Blicks. Nach der visuellen Aussicht und der gedanklichen Einsicht – die gesellschaftliche Aufsicht. Was haben wir für Aussichten? Wir haben Aussicht auf Aufsicht, Kontrolle, Überwachung. Der universelle Horizont: die weltweite, flächendeckende Überwachung und Ausspionierung unseres Lebens und Kommunizierens durch mächtige Geheimdienste und Konzerne. Die Umwandlung von Kommunikation in Datensätze, mit denen unser individuelles Handeln erfasst, kontrolliert und manipuliert werden kann. (Stichworte: Edward Snowden, Merkels Handy, Google Streetview, Freiheit gegen Sicherheit.)

Wie die Installation das bewerkstelligt, bleibt einstweilen geheim.

#### «Aussicht / Einsicht / Aufsicht»

Dreiteilige Installation  
Stahl, Forex, Plexiglas, Holz  
h: 320 cm; ø 180 cm  
2015





Werkbeschreibung

## Outside in-Inside out

Das Teilen von Bildern und Informationen auf persönlichen Webseiten oder auf den bekannten sozialen Netzwerken nimmt heute für viele einen grossen Stellenwert im Alltag ein. Es drängt sich die Frage auf, sind wir noch präsent im Hier und Jetzt oder sind wir primär damit beschäftigt, unser digitales Profil aktuell zu halten?

Mit meiner Installation möchte ich auf diese Fragestellung eingehen. Die überdimensionale Camera obscura projiziert das ganze Jahr hindurch im Innern einen ungewöhnlichen Einblick in die örtliche Landschaftsszenerie. Eine Webcam, welche vollumfänglich mit Solarenergie betrieben wird, fängt in einem zeitlichen Intervall dieses Bild wiederum ein und überträgt es auf meine Webseite. Der Betrachter vor Ort hat die Möglichkeit, über einen an der Camera obscura sichtbar angebrachten QR-Code (Quick-Response-Code) das Bild zu betrachten.

«Outside in-Inside out» nimmt Bezug auf unser digitales Zeitalter und dessen Mechanismen, wie wir damit umgehen. Die Installation zeigt aber deutlich auf, dass wir in einer Welt leben, in der ein digitales Verständnis und die entsprechende Ausrüstung als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden ansonsten bleiben Aussichten verwehrt.

«**Outside in-Inside out**»  
Transmediale Installation  
Projektion / Fotografie / Neue Medien  
ca. 250 × 100 × 100 cm  
2015



## Philipp Käppeli

Geboren 1970, lebt in Basel  
[www.philippkaeppli.com](http://www.philippkaeppli.com)





## Rudolf Tschudin

Geboren 1960, lebt in Sissach  
[www.rudolftschudin.ch](http://www.rudolftschudin.ch)

Werkbeschreibung

### Aussicht auf Asyl

#### Idee

Ein Baum ersucht um Asyl auf der Fluh, er ist fremd, nicht hier aufgewachsen. Er trägt mit sich ein Haus, das wiederum Aussicht auf Asyl anbietet.

#### Bezug

Der Baum dient als Metapher für einen Menschen, der kein Zuhause hat. Es ist eine politisch-plastische Arbeit, mit dem Appell für eine geistige offenere und menschenfreundlichere Haltung in diesem Land.

#### Technik

Konturen, Flächen und Linien werden von einem Baum mittels Draht naturgetreu übernommen. Längs- und Querlinien verbinden einander, es entstehen Knotenpunkte, die wiederum Flächen ergeben. Losgelöst vom Baum erscheint eine offene Form mit der gleichen Silhouette. Diese wird teilweise mit Aluminiumplatten ausgekleidet. Ein hell schillernder Corpus, der an seinem ausladenden Ast ein Haus trägt.

#### «Aussicht auf Asyl»

Linde / Modell / Eisen / Aluminium / Farbe  
Höhe ca. 4 m, ø 0,7 m  
2015







## Heinke Torpus

Geboren 1964, lebt in Sissach  
[www.heinketorpus.ch](http://www.heinketorpus.ch)

Werkbeschreibung

### Waldraum – Wohnraum

«Waldraum – Wohnraum» ist eine Freilandskulptur, die von den BesucherInnen selbst erschaffen wird. Der Wald bietet alles, was die Skulptur benötigt. Vor allem Räume und Aussichten auf Räume. Die gestaltende Person wirkt darin mit ihrer Vorstellungskraft und ihrer Art zu wohnen, zu geniessen, zu leben. Sie beginnt im Waldraum ihren eigenen Wohnraum zu legen und sich darin zu bewegen. Wie zu Hause. Langsam, Schritt für Schritt. Mit Hilfe von schlicht bearbeiteten Ästen kommen am Waldboden nach und nach die Zimmerumrisse zum Vorschein. Durch Aussparungen entstehen Fenster und Türen, an jenen Stellen, wo sie zu Hause auch sind. Innehalten, zum eben erst entstandenen Fenster hinaussehen. Der Blick zeigt für einmal nicht Nachbars Fassade, sondern Bäume und Himmel; auch Vögel sind zu hören.

Als Skulptur-Elemente dienen: sorgfältig bearbeitete Äste und kurze Aststücke in geflochtenen Weidenkörben untergebracht und einige Holzschemel. Auf einer Informationstafel ist der Gestaltungsablauf beschrieben. Einmal im Monat hilft die Künstlerin den Interessierten in die Skulptur.

«Waldraum – Wohnraum»  
eine Freilandskulptur im Wechsel  
Waldboden und Holz bearbeitet  
ca. 2 × 5 × 7 m  
2015





## Mario Völlmin

Geboren 1979, lebt in Sissach  
[www.steinmetzhandwerk.ch](http://www.steinmetzhandwerk.ch)

Werkbeschreibung

### Mach dir deine Postkarte

Der Rahmen auf der handwerklich gearbeiteten Stele soll dazu einladen, die gewünschte «Aussicht» mit dem Smartphone einzufangen und diese an die Lieben zu Hause zu senden. Dadurch bekommt die Skulptur eine weitere Dimension und trägt die Ausstellung über die digitalen Medien in die Welt hinaus.

Spannend wird es auch für den Betrachter, wenn er bewusst den Rahmen auf eine Aussicht fixiert und dadurch einen anderen Fokus auf den Ausschnitt bekommt, als wenn er diesen ohne die Skulptur betrachten würde.

«Mach dir deine Postkarte»  
 Hemmiker Sandstein, Stahl  
 150 × 40 × 30 cm  
 2015







## Urs Troxler

Geboren 1953, lebt in Sissach

Werkbeschreibung

### Aussichten?

Eine durch einen sich im Gefälle befindenden, skelettartigen Käfig geschützte Kugel. Durch die Begrenzung entstehen Innen- und Aussenraum. Erst durch diese gedankliche Trennung kommt das Bewusstsein von räumlichen und zeitlichen **Aussichten** auf.

Der Betrachter bleibt vom Innengeschehen ausgegrenzt. Der Aussenstehende entdeckt das in der Kugel latent vorhandene Potenzial. Es ist nur noch eine Frage von Zeit und Witterung ...

Die Arbeit besteht aus einem waagrechten Balken, der von Pfosten im Gefälle gestützt wird. Die Abfolge der Pfosten öffnet sich am Balken gespiegelt synchron von unten nach oben von der Vertikalen in die Horizontale.

«Aussichten?»  
Skulpturale Installation  
Holz bemalt  
ca. 4 m breit, 3 m tief, 2 m hoch  
2015





## Lilot Hegi

Geboren 1947, lebt in Böckten

Werkbeschreibung

### Mauer

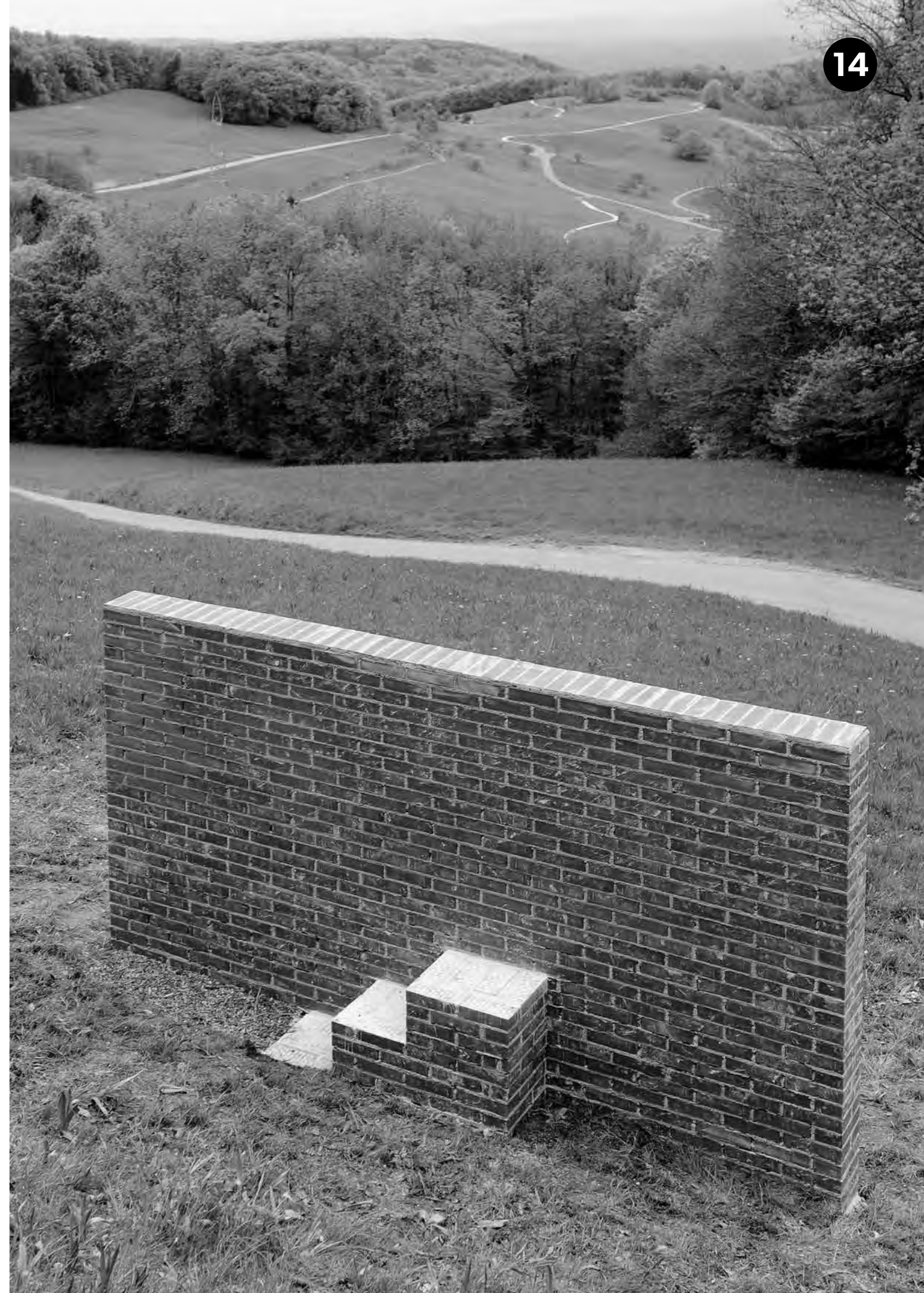
Komm, o Freund, schau hinaus ins Offene. Das Fremde zeigt dir dein Eigenes. Ein Objekt in der Landschaft, weit oben, fast am Waldrand, eine Ziegelmauer, auf beiden Seiten vier Stufen!

Eine Plastik, Fremdkörper in der Natur und doch Teil von ihr. Von Menschenhand gebaut, aus Ziegeln, gebrannter Erde: Kunst und Natur nicht als Gegensatz, sondern als selbstverständlicher, gemeinsamer Teil der Landschaft. Stehe ich vor der Mauer, sehe ich eine Mauer, sonst nichts. Steige ich die vier Stufen hinauf, sehe ich – fast nichts. Ein Stück Abhang, Gräser, Blumen, Käfer, Erde. Ich sehe das Kleine, Kleinste, der Blick kommt zurück: Ich schaue hinein in mein Eigenes, Innerstes.

Gehe ich um die Mauer herum, sehe ich wieder nur Mauer, kein Ausblick, keine Landschaft. Doch steige ich die Stufen hinauf, um über die Mauer hinauszuschauen, breitet sich vor mir die Weite der Baselbieter Landschaft aus, dahinter der Schwarzwald, die Vogesen. Ich sehe hinaus, weit hinaus ins Offene, Ferne, ins Fremde. Aber ich muss hinaufsteigen, um zu sehen!

Wir bauen uns Mauern nach aussen und nach innen. Es braucht die kleine Anstrengung, um darüber hinaussehen zu können. Der Umweg über die Kunst macht den Blick frei, hinaus ins Land, in die Fremde – und hinein in uns selbst.

«Mauer»  
Backsteine, Zement  
375 × 250 × 25 / 100 cm  
2015



















## Flavian Naber

Geboren 1982, lebt in Zunzgen  
[www.naber-steinmetz.ch](http://www.naber-steinmetz.ch)

Werkbeschreibung

### Wieland

«Jeder ist seines Glückes Schmied»

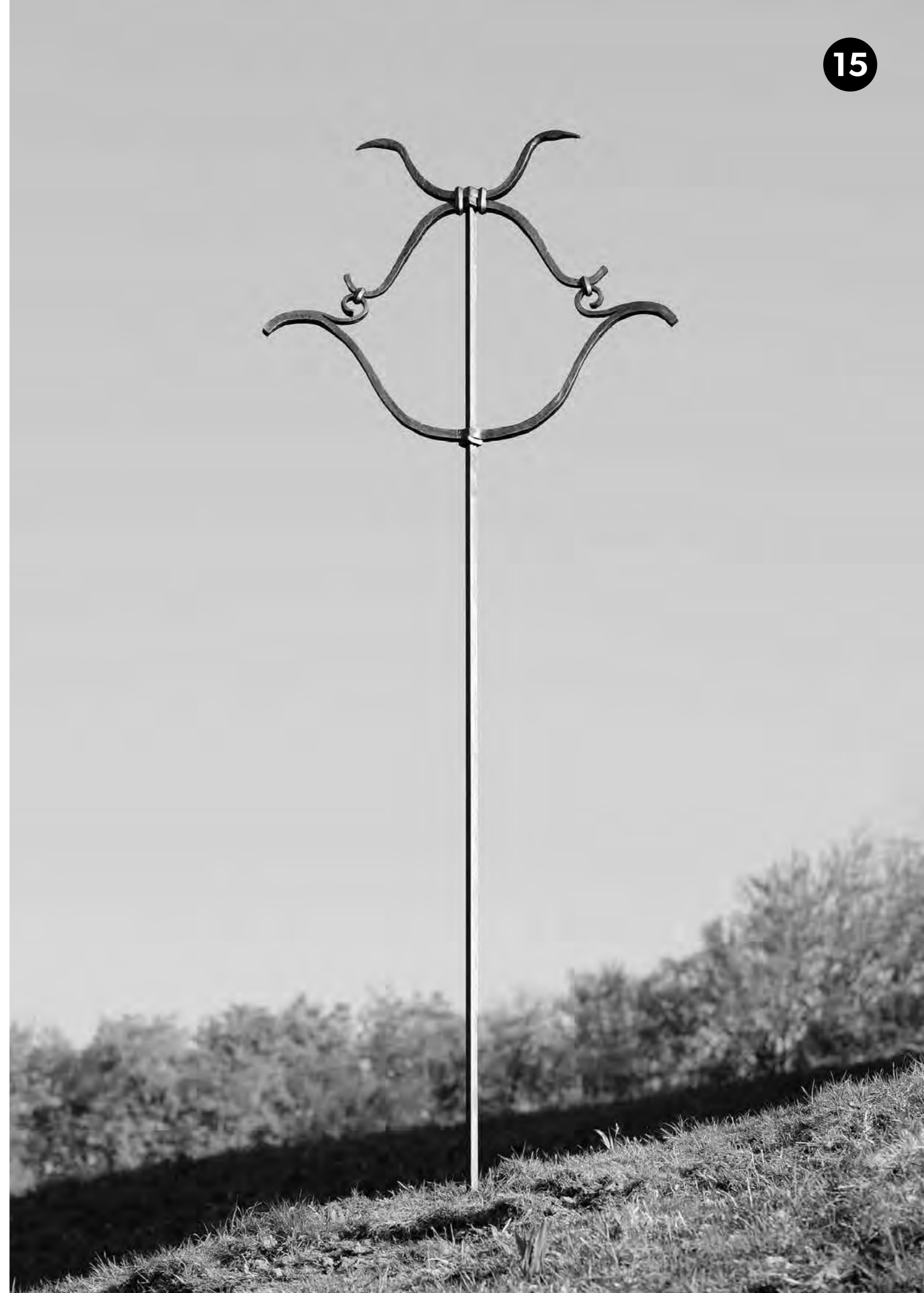
Ein Sprichwort, über zweitausend Jahre alt.

Veraltet im «Hier und Jetzt»?

Nein, wie ich find ...

Ein persönliches Manifest als Teil der Generation Y  
zum Thema Aussichten!

«Wieland»  
Baustahl; geschmiedet  
400 × 130 × 15 cm  
2014 / 2015







## Christa Schmutz

Geboren 1960, lebt in Titterten  
[www.christaschmutz.ch](http://www.christaschmutz.ch)

Werkbeschreibung

### Fokus

Das begehbare Objekt aus Holz ist an einer Übergangssituation in der Landschaft platziert und wirkt wie ein überdimensionaler Sucher einer Kamera. Aussen ist der Körper rot und soll in der meist grünen Landschaft auffallen. Blicke werden dadurch angezogen. Gegenätzlich dazu will der schwarze Innenraum der eintretenden Person Ruhe spenden. Sie soll sich auf Wesentliches konzentrieren können. Nur die zwei gezielt ausgerichteten Öffnungen laden zu einer genaueren Betrachtung ein. Die Wände verdecken die Rundumsicht und schirmen ab vor zu vielen Eindrücken.

Bündelung von Gedanken und Energie.

Das schmale, abgewinkelte Objekt führt den Betrachter von einer offenen, hin zu einer intimeren, waldbegrenzten Landschaft, die sich wellenförmig vom eigenen Standpunkt entfernt.

Heutzutage schauen wir dauernd in irgendwelche Fenster mit vermeintlicher Sicht auf die Welt, alles muss möglichst bewegt und schnell sein. Wir meinen, alles sehen und begreifen zu müssen. Wir möchten überall dabei sein.

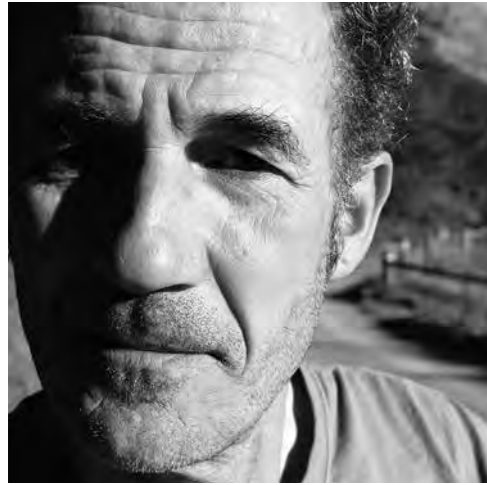
Mit der heutigen Informationsflut werden wir massiv gefordert oder oft auch überfordert. Sehen wir dabei noch das Einfache, Naheliegende? Sehen wir uns selbst noch?

Die Rundumsicht auf der Sissacherfluh ist fast ein bisschen sinnbildlich für die vielen Möglichkeiten, Verführungen und Ablenkungen, die ein Mensch heute hat. Dauernd wird man mit Bildern und Tönen berieselt. Die Konzentration auf Einzelnes wird zunehmend schwieriger.

Das Projekt Fokus hat die Gegensätze Blick nach aussen und Blick nach innen zum Thema.

«Fokus»  
Holz  
4,6 × 2,3m  
2015





## Markus Böhmer

Geboren 1960, lebt in Birsfelden  
[www.boehmer.ch](http://www.boehmer.ch)

Werkbeschreibung

### Sturmtag

Fünf Stühle sind in die Wiese montiert, im Kreis angeordnet. Nicht in gewohnter, ausnivellierter Lage, nicht genau zum Zentrum hin orientiert, sondern schief, zur Seite, nach hinten, nach vorne geneigt. Einer erhebt sich in die Luft und verspricht eine akrobatische Sitzhaltung, eine Sitzlage eher, eine Aussicht in den Himmel. Nur ein Stuhl soll «normales» Sitzen ermöglichen.

Üblicherweise sind ausgestellte Kunstwerke zum Betrachten da, höchstens noch zum Berühren. Diese Arbeit lenkt die Aufmerksamkeit nicht auf sich, sondern auf das Publikum. Sie lädt ein, sie zu besitzen, Spürerfahrungen mit dem Ganzen, im ganzen Körper zu machen. Wie erlebe ich Sitzen, wenn ich mich, um nicht vom Stuhl zu rutschen, an ihm festklammern oder in die Erde stemmen muss? Vielleicht folge ich der Schwerkraft, lasse ich mich extra vom Stuhl gleiten. Wie lande ich, welche Aussichten ergeben sich jetzt?

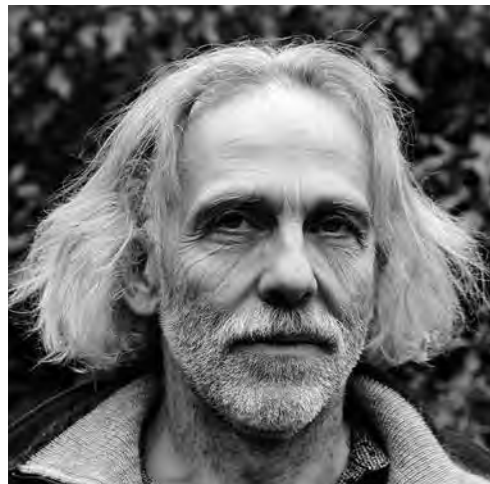
Wie treten die BesucherInnen in ihrer mehr oder weniger unbequemen Lage miteinander in Interaktion? Entsteht Rücksicht, Vorsicht, Umsicht, Einsicht, Durchsicht, Absicht, Aussicht? Was ist, wenn wir mit dem Gegenteil experimentieren, mit Rücksichtslosigkeit, Unvorsichtigkeit, Uneinsichtigkeit, Undurchsichtigkeit, Absichtslosigkeit, Aussichtslosigkeit? Interessant, dass einer dieser Gegenteilbegriffe nicht negativ besetzt ist.

Haben sich meine Aussichten, meine Ansichten geändert?  
Sind sie vielleicht gar nicht mehr so wichtig? Habe ich Momente erlebt, in denen ich nicht am Urteilen war, sondern am Sein?  
Wären mehr dieser Momente nicht eine wunderbare Aussicht?

«Sturmtag»  
Stahl, farbig  
Durchmesser ca. 572 cm  
Höhe ca. 300 cm  
2015







# Roman Müller

Geboren 1959, lebt in Basel  
www.romanmueller.ch

Werkbeschreibung  
**fortwährend**

Bewegen in der Zeit / Bewegen in dieser wellenförmigen Landschaft  
Die äussere Bewegung / die innere Bewegung

Hier die von mir vorgeschlagene Arbeit:  
Auf dem mittleren der drei wellenförmigen Hügel werde ich drei Gipskörper im Abstand von ca. 8 m aufstellen.  
Diese Gipskörper werden Abformungen von drei Menschen in drei verschiedenen Lebensaltern sein (davon eine von mir selber). Die Haltung ist stehend mit anliegenden Armen und von der Bewegung ein leichtes Schreiten.

Die Halbschalen zeichnen den ganzen Körper des jeweiligen Menschen von hinten ab. Diese aus Modellgips und Jute entstandenen Körperabformungen habe ich vor, von hinten (ausser) mit Gips (und Streckmetall) aufzumodellieren, um eine eigenständige Figur entstehen zu lassen.

Die Halbschalen sind ähnlich einer Fotografie eine Momentaufnahme. Unsere Körper verändern sich sehr langsam, doch schon nach vielleicht einem Jahr würden wir nicht mehr genau in die Form hineinpassen. Die drei Abformungen von Menschen in drei verschiedenen Lebensaltern nehmen so einige der Veränderungen, die mit uns während des Lebens geschehen, auf.

Mit den Halbschalen assoziiere ich auch das Bild des Hinaustretens, aber auch von der Zeit Hinausgeschoben-Werdens als äussere und innere Bewegung.

In diesen wellenförmigen Hügeln ist so einerseits das individuelle Weiterbewegen mit den drei Körperhüllen vorhanden und andererseits durch unser aller Wachsen und Gehen ein kollektives Element.

«fortwährend»  
Gips, Jute, Streckmetall, Farbe  
3 Körperabformungen  
Höhe der Elemente: 140, 160 und 180 cm  
2015





## Liza Stauder-Koltay

Geboren 1961, lebt in Sissach  
[www.koltay.ch](http://www.koltay.ch)

Werkbeschreibung

### Helden (drei Figuren)

Mit dem Thema «Aussichten» verbinde ich:  
Zukunftsprognosen, Börse, Aktienkurse, Wirtschaft,  
Politik, Ignoranz.

Eine Figur vergräbt den Kopf im Boden. Hände und Füße halten sich am Boden fest, während der Hinterteil in die Höhe ragt und der Welt entgegengestreckt wird.

Eine Figur beugt den Rücken und neigt sich im rechten Winkel zur schrägen Hanglage. Die Hände umklammern die Beine. Der verlängerte Hals ist ebenfalls im Boden verwurzelt.

Eine Figur ist aufgerichtet, balanciert das Gleichgewicht wie ein Surfer. Der Hals wächst wie ein Blumenstängel zum Himmel.

«Helden»  
Mischtechnik  
ca. 185 x 168 x 130 cm  
ca. 200 x 120 x 75 cm  
ca. 200 x 120 x 75 cm  
technische Umsetzung:  
Hanspeter Fluri  
2015







## maboart

Geboren 1998  
Ursula Bohren Magoni, 1953, lebt in Reinach  
Claudio Magoni, 1951, lebt in Reinach  
[www.maboart.ch](http://www.maboart.ch)

Werkbeschreibung

### kommt wieder weg

#### gesichtet auf der Sissacherfluh

Parkplatzbenützerin | Kinderwagenschieber | Beizenerklimmerin |  
Feldstecherspezialist | Wegschauerin | Baumbewunderer | Schutz-  
zonenschützerin

#### in Aussicht für die Sissacherfluh

13 «Stolpersteine» für gedankliche Belvederes. Sie stehen für den  
Durchblick mit Weitsicht, für neue Perspektiven und gedankliche  
Antipoden. Sie ermöglichen Nebelschwaden mit Sonneneinstrah-  
lungen und laden zur Rundwanderung mit neuen Sehhorizonten ein.

aus der luft gegriffen | was soll denn das | die sicht verstellt | kommt  
wieder weg | so ich dir | danke gleichfalls | kurz und gut | wie du mir |  
schon wieder | ja und | aus dem weg da | hüben und drüben | es ist  
einfach so

#### das Material

Federbronzeplatten 20 × 21,4 cm, Schriften gelocht  
Stahl, Sichtmasse 20 × 21,5 × 48 cm, Schuppenpanzerfarben gefasst

«kommt wieder weg»  
13-teilige Installation  
Federbronzeplatten, Stahl  
13 Objekte à 22 × 23 × 55 cm  
2015







Werkbeschreibung

## Schachtelhalm

Im Wald, etwas versteckt und verloren, steht ein Turm.  
Zu klein für einen Aussichtsturm.  
Er erinnert etwas an ein Minarett.  
Aber, auch dafür wäre er zu klein.  
Formal sucht er Anschluss an die Natur, was ihm aber nicht gelingt,  
obschon er vom Schachtelhalm mit seinem gestuften Stängel und  
seiner spitzgebogenen Kuppel sehr angetan scheint.  
Was soll der Turm?  
Stellt er ein Du, ein Ich, ein Wir dar?  
Wie sind seine Aussichten?  
Wäre vielleicht die Bezeichnung Einsichtsturm angebracht.

## Matthias Frey

Geboren 1953, lebt in Basel  
[www.matthiasfrey.ch](http://www.matthiasfrey.ch)

«Schachtelhalm»  
Stahl  
300 × 42 × 42 cm  
2015





Werkbeschreibung

**Perpetuum**

Auf einer Wiese sind kometenartige Manschetten auf der Erde gelandet oder gestrandet. Sie kamen geflogen, als hätte jemand Hanteln durch Raum und Zeit geworfen. An der Sissacherfluh bleiben sie bedruckten Fossilien gleich liegen. Sie erzählen von einer fernen, vergangenen oder zukünftigen Zivilisation. Mit Bildern, Worten und Ikonen zeigen die Manschetten assoziative Aussichten einer fiktiven Archäologie.



# Oswald Platten

Geboren 1956, lebt in Rünenberg

«Perpetuum»  
Keramik  
300 x 500 cm  
2015





# Brigitta Glatt

Geboren 1957, lebt in Liestal  
www.brigittaglatt.ch

Werkbeschreibung  
**Memento mori**

In welche Richtung wir auch gehen, was immer wir tun, wo immer wir sind: Eine Aussicht ist uns gewiss. Die Aussicht auf den Tod. Ist diese Aussicht verbindend oder trennend? Erschreckt oder tröstet sie? Macht sie uns gelassen oder hektisch, mutig oder ängstlich?

Meine Intervention besteht aus einem Wegweiser mit vier Richtungstafeln aus Aluminium. Auf jeder der Tafeln wird ein Löffel montiert.

(Den Löffel abgeben ... Die unverzichtbare Tätigkeit des Essens steht bei dieser Redewendung Pate, mitsamt der Tatsache, dass im Mittelalter und in früher Neuzeit das Armeleuteessen üblicherweise ein Brei in einer Schüssel für alle inmitten des Tisches war, wofür ein jeder seinen eigenen Löffel parat hatte. Diesen höchsteigenen, nicht selten selbstgeschnitzten Löffel wegzulegen, ist dabei gleichbedeutend mit dem Ende des Lebens.)



«Memento mori»  
Installation  
Acryl auf Aluminium, Silberlöffel,  
Rohrpfosten aus Stahl feuerverzinkt  
ca. 300 x 57 cm  
2015





## Vincent Mahrer

Geboren 1959, lebt in Basel  
[www.vincent-mahrer.ch](http://www.vincent-mahrer.ch)

Werkbeschreibung

### Fundort

Tierische, aber auch menschliche Skelette sind seit Jahren als Motiv in meiner Arbeit immer wieder von Interesse. Sei es der Totentanz oder wie hier zwecks Auslotens des Phänomens Mythos ein in Form eines im Erdreich liegenden und teilweise freigelegten Hominiden. Einem sehr grossen. Ein Riese vielleicht. Gab es solche Wesen in der Vorzeit überhaupt, jenseits von Märchen? Was ist hier Realität, was Legende? Obwohl er in unserer Fantasiewelt sehr wohl existiert, wird der Riese als Figur von unserer Ratio ins Reich des Erzählens verortet. Wir haben die Aufklärung schon hinter uns, eh klar.

Doch das Skelett birgt die Gabe des Mitteilens. Nicht nur, dass es auch eine raffinierte und schöne skulpturale Architektur besitzt, nein wir haben es hier mit einem emotional und geistig hoch aufgeladenen Gebilde zu tun, das einerseits die statische Grundlage unserer Körperlichkeit, also das Leben schlechthin bedeutet, gleichzeitig aber auch die Erinnerung an Vergangenes verwahrt. Es ist Physis und Metapher in einem. Seine Erzähkraft verfügt über die notwendige Psychologie des Verdrängens und berichtet uns so auch einiges über unseren hilflosen Umgang mit der Vernunft. Dem darwinschen Diktum, dass Leben allein Versuch und Anpassung sei, ist nur hinzuzufügen, dass wir zusätzlich ein kulturelles Bewusstsein besitzen und wir zur Hinterfragung befähigt sind. Die Kunst ist nur Werkzeug dafür. Der Archäologie verwandt, bemüht sie sich um die Freilegung von Wesentlichem. Doch die Fragen bleiben offen. Welch Glück!

Wenn wir davon ausgehen dürfen, dass die Gegenwart ein kontinuierliches Einfrieren von Jetzigem ist, müssen wir anerkennen, dass die Vergangenheit ein Nachhinterschieben vom soeben Ereigneten ist. Es entsteht sozusagen ein Sediment, dessen Humus wir Geschichte nennen. Das Wissen von diesen Ereignissen bildet unser Erinnern. Dieses erschafft in Folge die Legende. Und deren Unschärfe gebiert die Erzählung. Der Mythos ist einer dieser Anfänge unserer Kulturgeschichte und speist jenes Urvertrauen, das uns selbstgewiss unsere Zukunft weiter leben und weiter denken lässt.

Die Teilnahme an der Ausstellung «Aussichten» regte mich dazu an, eine synthetische Fundstelle zu errichten, die mir einerseits gestattet, die beschriebenen Mechaniken künstlerisch aufzugreifen, andererseits war der Reiz, mal ein so grosses Skelett zu erstellen, einfach unwiderstehlich.

«Fundort»  
 Eisenarmerter Kunststein  
 3,5 × 90 cm  
 2015







## Samuel Weiss

Geboren 1956, lebt in Rünenberg  
www.weissamuel.ch

Werkbeschreibung

### Ready Made (gefunden und verwendet)

Code

Ready Made > Dadaismus > Collage > Objektkunst

Objet trouvé

- gefundener Gegenstand
- gefunden und verwendet
- aus vorgefundenen Alltagsgegenständen oder Abfällen hergestellt

Idee einerseits

- das Objekt: Bestehend aus vier ausgelaserten Chromstahlplatten von je 150 x 300 cm Grösse, wie sie als Abfall in der Metallverarbeitung anfallen (gefunden, zufällig ausgewählt). Sie werden rechtwinklig zueinander, als Kubus, auf die Wiese gestellt. Die Einsicht in und durch das Objekt gibt eine neue Aussicht (Durchblick).

Idee andererseits

- Informationen: gefundene Aussagen aus Nachrichten, Zeitungsmeldungen etc. Wie sind die Aussichten und Perspektiven für die Zukunft?
- Diese Informationen werden ebenfalls in eine Chromstahlplatte (ca. 50 x 150 cm) ausgelasert und neben das Objekt gestellt

Idee zusammen

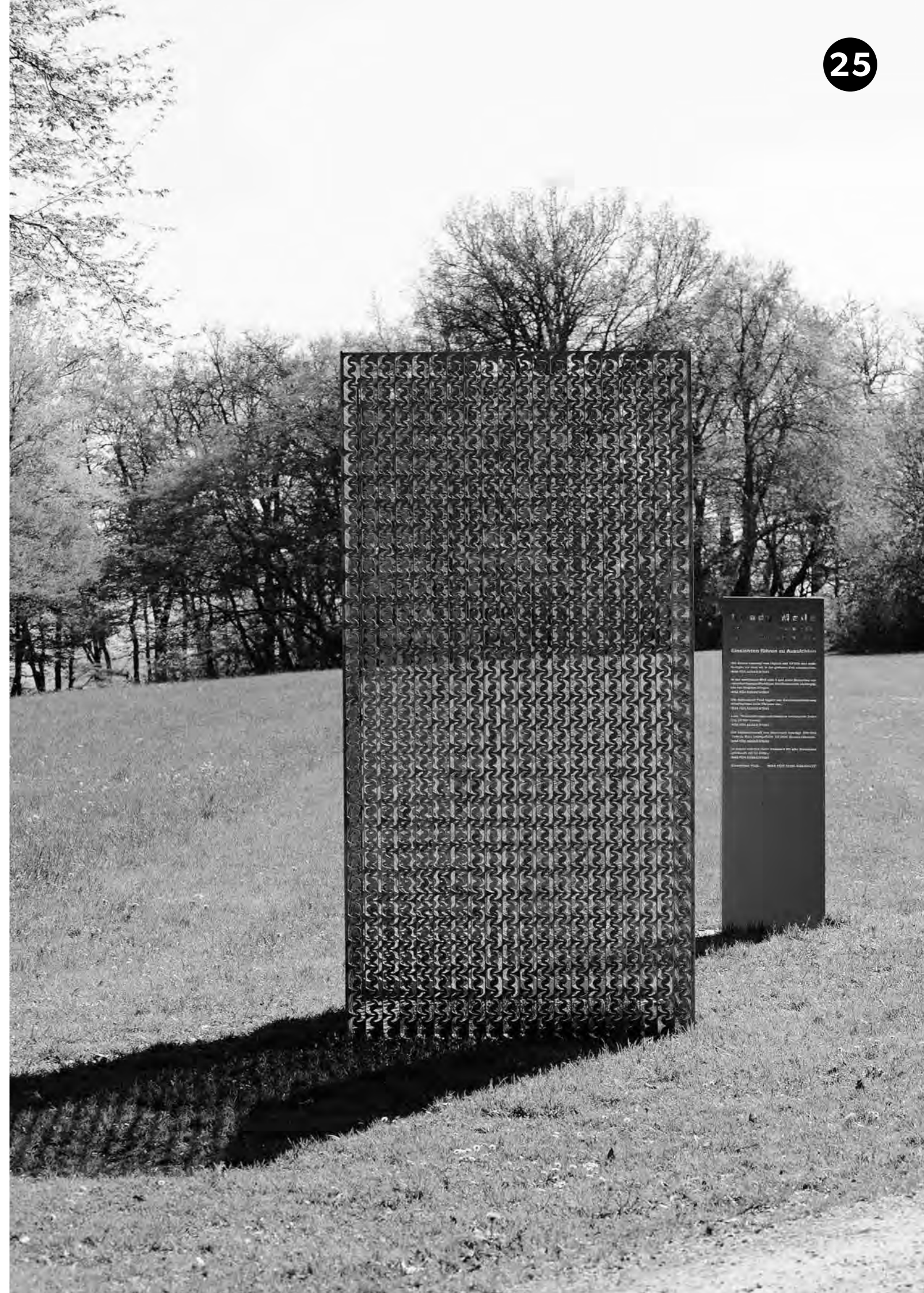
- bilden das Objekt (das Sichtbare) und die Informationen (das Unsichtbare) neue Aussichten

Informationsplatte: Ready Made

- Einsichten führen zu Aussichten
- Die Nagra will hier im nördlichen Jura ein Endlager errichten, die Zeit, bis Atom Müll nicht mehr strahlt, beträgt 250 000 Jahre > welche Aussichten
- In Afrika sind in 36 von 54 Ländern gleichgeschlechtliche Beziehungen illegal, in drei Ländern droht die Todesstrafe > welche Aussichten
- Du bist nicht der Kunde der Internetkonzerne, du bist ihr Produkt > welche Aussichten
- Laut Welthungerhilfe verhungern jeden Tag 10 000 Kinder > welche Aussichten
- In Japan werden für alte Menschen mehr Pampers gebraucht als für Babys > welche Aussichten
- Die besten Aussichten sind die, die du selbst wählst

«Ready Made (gefunden und verwendet)»

Skulptur und Schrifttafel  
Chromstahl  
150 x 150 x 300 cm  
2014–2015







# Martin Hufschmid

Geboren 1954, lebt in Fischbach-Göslikon  
www.martinhufschmid.ch

## Werkbeschreibung Porta

Bei der Begehung des Geländes für den Skulpturenweg auf die Sissacherfluh sind mir unter anderem die Mauerreste des Oppidum aufgefallen. Menschen haben die Sissacherfluh über die Jahrhunderte hinweg nicht nur der schönen Aussicht wegen aufgesucht. Sie diente als Hochwacht und war immer wieder gut zu verteidigender Schutz- und Rückzugsort in Zeiten von Gefahr oder Krieg.

Ein Gefühl der Bedrohung durch das Fremde, Angst vor der Weite im Denken und Handeln ist momentan wieder ein sehr aktuelles Thema.

In «Das dunkle Fest des Lebens – Amrainer Gespräche» mit dem Schriftsteller Gerhard Meier (Herausgeber Werner Morlang) bin ich auf ein Zitat gestossen, das mich in diesem Zusammenhang sehr berührt und immer wieder beschäftigt hat:

«Was im Dorf geschieht, geschieht in der Welt, und was in der Welt geschieht, geschieht im Dorf. Im Prinzip. Einzig das Ausmass ist nicht ganz dasselbe. Darum bin ich ein überzeugter Provinzler, und ich glaube, dass man nur Weltbürger wird über den Provinzler. Man muss den Dienstweg einhalten: erst Provinzler, dann Weltbürger.» (Gerhard Meier, «Das dunkle Fest des Lebens», 1995)

### Es besteht ein Spannungsfeld zwischen

- Vertrautheit und Misstrauen
- Enge und Weite
- Angst und Neugierde
- Aussichtslosigkeit und sich gute Aussichten verschaffen
- Sicherheit, die Mut zu Neuem gibt, und Unbehagen hinsichtlich Unvertrautem
- Verwurzelung und Offenheit
- Kleinheit und Grösse
- Nähe und Ferne

Mit dem Wissen um die eigene Herkunft kann ich mir die Freiheit nehmen, zwischen den beiden Polen – oder auch Welten – zu wechseln. Den eigenen Standpunkt zu verlassen und andere Sichtweisen zu erfahren, ist für mich die Grundlage dafür, dass Neues entstehen kann und Entwicklung möglich wird.

Das Tor besteht aus zwei vertikalen Eichenbalken, leicht konisch auslaufend gesägt. Oberer Querbalken verzapft und verschraubt. Das Tor ist auf einer Stahlplatte (1250 x 2500 mm in 25 mm Blechstärke) montiert. Dadurch erübrigt sich ein Fundament. Die Grundplatte wird mit Walderde überdeckt. Zwischen oberem horizontalem Balken und Grundplatte sind zwei Zugstangen gespannt. Dazwischen wird ein Stahlblech (400 x 3000 mm in 2 mm Blechstärke) mit fortlaufendem, leicht abstrahiertem Schrifttext (Zitat Gerhard Meier) montiert.

«Porta»  
Holz / Metall  
Eichenbalken natürliche Verwitterung,  
Stahlblech natürliche Oxydation  
40 x 150 x 350 cm  
2015





Werkbeschreibung

### Bautafel

Eine Bautafel, die den Bau eines Landeplatzes für unidentifizierbare, fliegende Objekte auf der Sissacherfluh ankündigt. Die Idee zu diesem Projekt ist im Zusammenhang mit dem Titel der Ausstellung und dem Ausstellungsort entstanden.

Das Gebiet in der Senke entlang des Weges Fluematten erinnert beim Durchschreiten an einen magischen Ort. Nach verbreiteten esoterischen Vorstellungen sind alle Kultstätten aus vorchristlicher Zeit und Sakralbauten, die über Kultstätten errichtet sind, besondere Kraftorte.

Bezogen auf den Titel der Ausstellung «Aussichten», im Sinne einer Sicht in die Ferne oder in die Zukunft, erscheint es naheliegend an, diesem Ort eine Stätte für den Empfang von extraterrestrischen bzw. ausserirdischen Lebewesen zu erbauen.



## Susanne Fankhauser

Geboren 1963, lebt in Basel  
likeyou.com/susannefankhauser

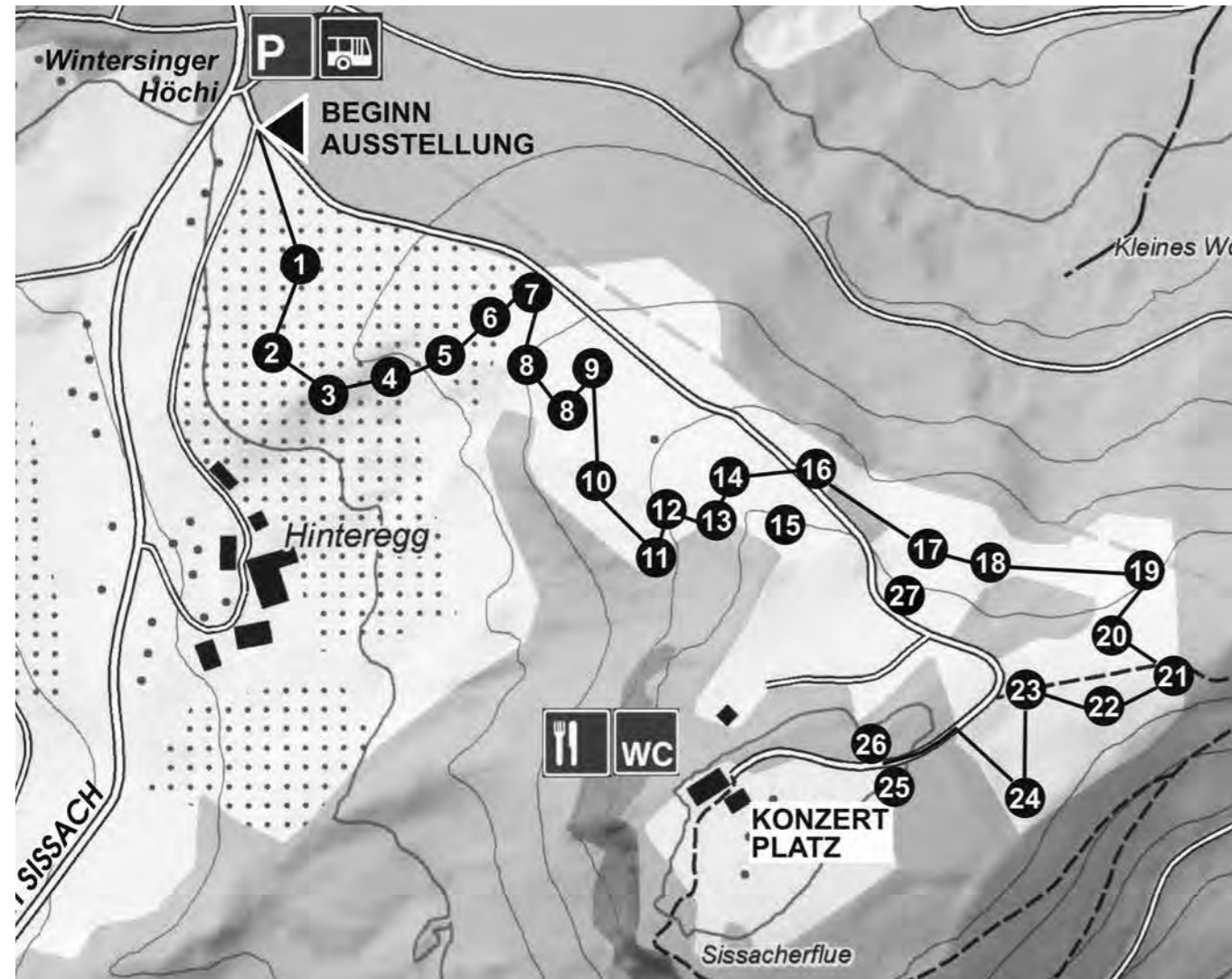


«Bautafel»  
Digitaldruck auf Aluminium  
200 x 500 cm  
2015



# Situationsplan

Ausstellung «Aussichten»  
8. Mai 2015 – 1. Mai 2016  
Wintersingerhöhe bis Sissacherfluh



**1** Kathryn Vogt-Häfelinger  
«Zaun»  
Holz  
5,5 m × 2 m  
Höhe: ca. 2 m, Fläche: 11 m<sup>2</sup>  
2014–2015

**2** Kersten Käfer  
«la thérapeute attentive 3»  
Skulptur  
Holz  
Lebensgrösse  
Entwurf und Modell aus Bronze  
von Kersten Käfer  
Ausführung von Andreas Mathis  
2015

**3** Linda Wunderlin  
«Wir wollen sein ein einzig Volk  
von Brüdern»  
Holz, Yton, Beton, Stoff  
2 × 2 × 1,5 m  
2014 / 2015

**4** Sibylla Dreiszigacker  
Panoramatafel zu Platons  
«Höhengleichnis»  
Fotografie auf Aluminium aufgezogen  
3-teilig in Schaukästen  
3 Stück à 54 × 204 × 75 (65) cm  
2015

**5** Alexandra vom Endt  
«Bessere Aussichten – der Sprung  
nach oben ins Glück?»  
Skulpturale Installation  
Eisenband geschnitten  
450 × 250 × 433 cm  
2015

**6** Aldo Pozzi / Vera Roth  
«Brandzeichen»  
Wald- und Baumschnittholz  
11 × 6 × 1 m  
2015

**7** Gerda Maisie  
«Raum mit Aussichten»  
Aluminium beschichtet  
20 × 70 × 0,2 cm  
2015

**8** Christoph A. Flückiger  
«Aussicht / Einsicht / Aufsicht»  
Dreiteilige Installation  
Stahl, Forex, Plexiglas, Holz  
h: 320 cm; ø 180 cm  
2015

**9** Philipp Käppeli  
«Outside in–Inside out»  
Transmediale Installation  
Projektion / Fotografie / Neue Medien  
ca. 250 × 100 × 100 cm  
2015

**10** Rudolf Tschudin  
«Aussicht auf Asyl»  
Linde / Modell / Eisen / Aluminium / Farbe  
Höhe ca. 4 m, ø 0,7 m  
2015

**11** Heinke Torpus  
«Waldraum – Wohnraum»  
eine Freilandskulptur im Wechsel  
Waldboden und Holz bearbeitet  
ca. 2 × 5 × 7 m  
2015

**12** Mario Völlmin  
«Mach dir deine Postkarte»  
Hemmiker Sandstein, Stahl  
150 × 40 × 30 cm  
2015

**13** Urs Troxler  
«Aussichten?»  
Skulpturale Installation  
Holz bemalt  
ca. 4 m breit 3 m tief, 2 m hoch  
2015

**14** Lilot Hegi  
«Mauer»  
Backsteine, Zement  
375 × 250 × 25 / 100 cm  
2015

**15** Flavian Naber  
«Wieland»  
Baustahl; geschmiedet  
400 × 130 × 15 cm  
2014 / 2015

**16** Christa Schmutz  
«Fokus»  
Holz  
4,6 × 2,3 m  
2015

**17** Markus Böhmer  
«Sturmtag»  
Stahl, farbig  
Durchmesser ca. 572 cm,  
Höhe ca. 300 cm  
2015

**18** Roman Müller  
«fortwährend»  
Gips, Jute, Streckmetall, Farbe  
3 Körperabformungen  
Höhe der Elemente: 140, 160  
und 180 cm  
2015

**19** Liza Stauder-Koltay  
«Helden»  
Mischtechnik  
ca. 185 × 168 × 130,  
200 × 120 × 75, 200 × 120 × 75 cm  
technische Umsetzung: Hanspeter Fluri  
2015

**20** maboart  
«kommt wieder weg»  
13-teilige Installation  
Federbronzeplatten, Stahl  
13 Objekte à 22 × 23 × 55 cm  
2015

**21** Matthias Frey  
«Schachtelhelm»  
Stahl  
300 × 42 × 42 cm  
2015

**22** Oswald Platten  
«Perpetuum»  
Keramik  
300 × 500 cm  
2015

**23** Brigitta Glatt  
«Memento mori»  
Installation  
Acryl auf Aluminium, Silberlöffel  
Rohrpfosten aus Stahl feuerverzinkt  
ca. 300 × 57 cm  
2015

**24** Vincent Mahrer  
«Fundort»  
Eisenarmerter Kunststein  
3,5 × 90 cm  
2015

**25** Samuel Weiss  
«Ready Made  
(gefunden und verwendet)»  
Skulptur und Schrifttafel  
Chromstahl  
150 × 150 × 300 cm  
2014–2015

**26** Martin Hufschmid  
«Porta»  
Holz / Metall  
40 × 150 × 350 cm  
2015

**27** Susanne Fankhauser  
«Bautafel»  
Digitaldruck auf Aluminium  
200 × 500 cm  
2015



## Kunst im Gelände – Natur im Gelände

Susanne Kaufmann  
Kantonales Programm für Biodiversität  
Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain, Sissach

Ein schmaler Weg schlängelt sich zwischen Obstbäumen und über Wiesen, von der Wintersinger Höhe hinauf zur Sissacherfluh, von Kunstwerk zu Kunstwerk. Die Kunstobjekte nehmen Bezug zu ihrem Standort im Gelände oder stehen in Kontrast zur natürlichen Umgebung.

Der Landschaft ist das gleich ...

Ihr Aussehen wurde über Jahrhunderte geprägt. Wo früher ein geschlossener Wald war, wurden die Flächen auf tiefgründigen Böden gerodet und als Weiden und Wiesen genutzt. Daraus entwickelte sich das heute sichtbare Mosaik von Äckern, Fettwiesen, Magerwiesen, Feldgehölzen, Waldrändern. Vielfältige Lebensräume mit unterschiedlichen Pflanzen- und Tierarten entstanden. Seit Mitte des letzten Jahrhunderts wurde die landwirtschaftliche Nutzung jedoch stetig intensiviert. Durch Düngung und intensivere Nutzung wurden die feinen Unterschiede der verschiedenen Wiesentypen nach und nach verwischt, artenarme einheitlich grüne Flächen breiteten sich aus.

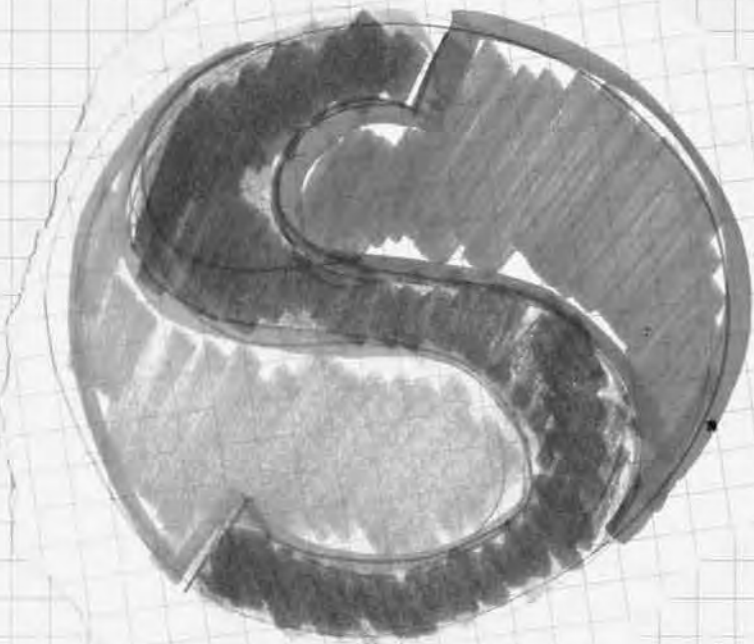
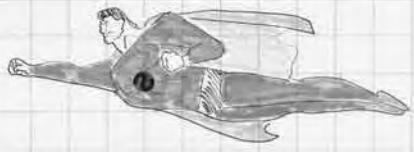
Gegensteuer gibt seit 25 Jahren das kantonale Programm für Biodiversität (und auch die heutige Agrarpolitik des Bundes). Die Landwirte werden mit finanziellen Anreizen darin unterstützt, auf ausgewählten Wiesen auf Dünger zu verzichten, einen späten Schnittzeitpunkt einzuhalten und die Heuernte schonend vorzunehmen. Damit nehmen sie mehr Arbeit und einen geringeren Ertrag auf sich. Dank dem Engagement der Bauern konnten letzte Magerwiesen erhalten und neue blumenreiche Wiesen geschaffen werden.

Auf dem ganzen Aufstieg begegnen uns links und rechts des Skulpturenwegs solche «Biodiversitätsförderflächen». Einige Wiesen werden ab 15. Juni geheut, andere ab 1. Juli und eine sogar erst ab 1. August. Die Artenvielfalt ist erfreulich. So blühen neben Margeriten, Flockenblumen, Witwenblumen («Guufechüssi»), Wiesenbocksbart (Habermarch) auch Frühlings-Schlüsselblumen, Herbstzeitlosen und geflecktes Knabenkraut. Zu jeder Jahreszeit lassen sich die feinen Unterschiede der verschiedenen Wiesentypen beobachten, hervorgerufen durch unterschiedliche Nutzung, verschiedene Exposition, schattige oder sonnige Lage, tief- oder flachgründige Böden, Waldrandnähe oder offenes Land, Steilbord oder Ebene.

Beobachten Sie vom Weg aus das Wechselspiel von Vegetation und Gelände. Verlassen Sie die Wege nicht und respektieren Sie die Arbeit der Landwirte zur Förderung der Artenvielfalt.







STEUDLER ● PRESS

Stuedler Press AG  
Zeughausstrasse 51  
4020 Basel  
www.stuedlerpress.ch

Telefon 061 319 90 40  
Telefax 061 319 90 49  
info@stuedlerpress.ch  
leten.stuedlerpress.ch

## Danke

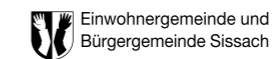
Wir danken allen Sponsoren  
für ihre grosszügige Unter-  
stützung!

### Medienpartner



### Private Sponsoren

Niggi Bärtschi, Sissach  
Katharina und Jacques Gunzenhauser, Sissach  
Hans Kaufmann, Sissach  
Günter und Silvine Mattern, Liestal  
Lars Mazzucchelli, Sissach  
Nicole Messerli, Zunzgen  
Erna Müller, Basel  
Ueli Rauscher, Sissach  
Rolf Rickenbacher, Sissach  
Thomas Ruepp, Sissach  
Fritz Schürch, Wynigen  
Yvonne Schwald, Sissach  
Heinz Schweingruber, Kilchberg  
Jürg und Ursula Spiess, Bubendorf  
Daniel Wüthrich, Sissach  
Stefan Zemp, Sissach



Schild AG, Liestal

Rotaryclub Sissach-Oberbaselbiet

www.aussichten-sissach.ch



# Impressum

**Herausgeber**

Ausstellung «Aussichten»

**Korrektorat**

Dominique Thommen, Liestal

**Gestaltung**

KOKONEO GmbH

Büro für visuelle Kommunikation, Sissach

[www.kokoneo.ch](http://www.kokoneo.ch)

**Fotografie**

Barbara Jung, Muttenz

**Druck**

Stuedler Press, Basel

**Buchbinderei**

Buchbinderei Hämmerli, Pratteln

**Papier**

Lessebo White 1.3, 120 g/m<sup>2</sup>

Graukarton, 250 g/m<sup>2</sup>

Lessebo White 1.3, 100 g/m<sup>2</sup>

**Auflage**

750